

gestürzt waren, wurde auf Bericht des Obervogtes Peter Saupe der Neubau beschlossen. Aber dieser begann erst am 25. Juli 1698, nachdem der Rath und 12 Patricier (Joh. Phil. Küstner, Dr. Alb. Chr. Platz, Joh. Georg Wagner, Dr. Franc. Conr. Romanus, Wolfgang Jöcher, Joh. Ernst Kregel, Boppo von Hartmann, Friedr. Weise, Paul Winckler, David Fletscher, Barbara Richter, Joh. Graffe) je durch Zahlung eines ansehnlichen Betrags für die von ihnen anzubauenden Kapellen, Andere für Sitze die Kosten gedeckt hatten. Die Bauleitung unterstand dem Baumeister Georg Winckler. Georg Christof Winckler schenkte den Altar und erhielt dafür einen freien Stuhl. Am Entwurfe dürfte der Obervogt Johann Michael Senckeisen betheilig gewesen sein.

Die Zimmerarbeiten fertigte Johann Christian Schmidt, die Maurerarbeiten George Röttsch, die Schlosserarbeiten Valentin Böttger, die Tischlerarbeiten Joh. Christ. Senckeisen und Hans Mörisch, die Drechslerarbeiten Joh. Christoph Bergner. Der Bau wurde 1699 im Wesentlichen vollendet und kostete nach den Kirchenrechnungen 18,077 Thlr. 8 gr. 8 pf.

Einen Anbau an die Kirche, das Sakristeihaus, schuf auf Kosten des Rathes der Zimmermeister Johann Christian Schmidt im Jahre 1700 durch Einrichtung des jetzigen Küsterhauses in dem benachbarten Theile des Klosters (Rathsarchiv, Baurechnungen 1672—1720.) Im folgenden Jahre errichtete der Steinmetz Hans Heinrich Ditmar mit dem Zimmermeister Schmidt den Treppenthurm an der Nordostecke, der 1702 fertig wurde und rund 2250 fl. (1500 Thaler) kostete.

Ueber den 35 Meter hohen First des Baues hinaus wurde 1703—4 in Stein und Holz ein Dachreiter (Fig. 103) aufgesetzt, der bis zu 56,66 Meter mit der reich verzierten Spitze aufstieg. Auch dieser war von geschicktem Entwurf und wurde von den Zeitgenossen als ein Meisterwerk der Zimmerkunst gefeiert; ihn erbaute Schmidt gemeinsam mit dem Maurermeister Johann Gregor Fuchs, der Kupferschmied Balthasar Schramm fertigte für 1231 fl. die (noch erhaltene) Thurmspitze, welche Christoph Tröbner (Tröber) († 1703) malte. Die Uhr lieferte Peter Niegeteich. Später wurde diese anscheinend beseitigt, da sich 1879 keine solche vorfand.

Die Anordnung dieses Umbaues der Kirche ist wieder, wenn auch weniger von der künstlerischen, so doch von der liturgischen Seite sehr bemerkenswerth (Fig. 99 u. 102).

Der Altar wurde an die Ostseite in die Flucht der Pfeiler gestellt. Er stand dort nicht eben günstig, denn die Sitzbänke kehrten ihm die Seite, ja sogar den Rücken zu. Die Kanzel dagegen wurde an die bevorzugteste Stelle, an die Südfront, verlegt, so dass sie vor dem im 15. Jahrhundert erbauten dritten Schiff stand. Dieses wurde für Sakristei und Emporentreppe verwendet. Weitere Treppen fanden sich in der südwestlichen, nordwestlichen und deren zwei in der nordöstlichen Ecke der Anbauten an die Kirche. Die Stuhlung wurde parallel der Schiffsachse der Kanzel gegenüber angeordnet. Ueber dieser befand sich die Sängerempore.

An der West-, Nord- und — soweit es der Altar gestattete — an der Ostseite zogen sich zwei, unten und oben auf toscanischen Holzsäulen ruhende Emporen hin, welche dem Bau einen geschlossenen, saalartigen Eindruck verliehen. Die Formen